

Reisebericht Südafrika

Zweiwöchige Mietwagenrundreise durch den Norden

im März 2002

Nachdem wir im Jahr zuvor die Karoo und die Gardenroute bereist hatten, führte uns diese Tour in den nördlichen Teils Südafrikas.

Dieser Bericht beschreibt unsere zweiwöchige Mietwagentour, die uns von Johannesburg über Sun City, das Gebiet der Panorama Route, den indischen Ozean und die Drakensberge zurück nach Johannesburg führte.



Den Krügerpark, den wir bereits 1990 besichtigt hatten, haben wir diesmal ausgelassen, da wir uns die Malaria-Prophylaxe mit ihren Nebenwirkungen ersparen wollten. Gelegenheit zur Tierbeobachtung bot sich uns dennoch in den Nationalparks Pilanesberg (malariafrei) und Hluhluwe (Malaria-Risiko fast Null).

Der Bericht wird wie immer durch viele Bilder ergänzt, damit Ihr Euch auch optisch eine Vorstellung von dem Erlebten machen könnt. Wenn Ihr Fragen habt, schickt mir bitte eine E-Mail an

patrick@patrick-kaufhold.de

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen!

Patrick's Reiseseiten: **www.patrick-kaufhold.de**

©Patrick Kaufhold

Nördliches Südafrika: Planung und Route

Reiseführer über Südafrika gibt es mittlerweile eine ganze Menge. Mir persönlich gefallen die von [Iwanowski](#) nach wie vor am besten.

Sehr viele Informationen findet man natürlich im Internet . Entsprechende Links in meinem Bericht verweisen auf die jeweiligen Seiten. Für allgemeine Informationen bieten sich besonders die folgenden Seiten an:

SATOUR	Deutschsprachige Seite von South African Tourism. Unbedingt das Info-Paket anfordern!
Südafrika.net	Sehr informativer Online-Reiseführer in deutscher Sprache
South African National Parks	Die Homepage der südafrikanischen Nationalparkverwaltung
Portfolio Collection	Der Bed&Breakfast-Führer mit der Möglichkeit, online zu buchen
Ingrid's Welt	Besonders empfehlenswert auf Ingrid's toller Homepage sind die sehr ausführlichen Beschreibungen der von ihr und ihrem Mann besuchten B&B's in Südafrika

Hier nun unsere Route im Überblick:

Tag	Strecke	KM	Übernachtung	Preis ZAR
1	Johannesburg - Sun City	205	Palace Hotel (Upgrade!!!)	1.960
2	Sun City	0	Palace Hotel (Upgrade!!!)	1.960
3	Sun City - Pilanesberg Nationalpark	64	Golden Leopard Resort	880
4	Pilanesberg Nationalpark - Tzaneen	522	Mountain Glen Guest House (B&B)	390
5	Tzaneen - Sabie	368	Villa Ticino (B&B)	333
6	Umgebung von Sabie	178	Villa Ticino (B&B)	333
7	Umgebung von Sabie	174	Villa Ticino (B&B)	333
8	Sabie - Hluhluwe Nationalpark	607	Hilltop Camp	660
9	Hluhluwe Nationalpark - Ballito	233	Villa Capri (B&B)	440

10	Umgebung von Ballito	71	Villa Capri (B&B)	440
11	Ballito - Underberg	311	River Glen Country House (B&B)	480
12	Underberg - Winterton	270	Caley Lodge (BBD)	860
13	Nördliche Region der Drakensberge	50	Caley Lodge (BBD)	860
14	Nördliche Region der Drakensberge	350	Caley Lodge (BBD)	860
15	Winterton - Johannesburg	458		
	insgesamt gefahrene Kilometer:	3861		

Noch ein par Tipps...

Flug:

Den Flug habe ich, wieder einmal, online bei [Follow Me](#) gebucht. Diesmal sind wir mit Iberia geflogen. Kein toller Service, aber ein bequemer Nachtflug.

Mietwagen:

Auch das Auto habe ich online gebucht. Avis ist nach meinen Recherchen von den großen Vermietern am günstigsten, aber viel tun die sich alle nicht.

In Südafrika herrscht Linksverkehr. Leider verschlechtert sich der Zustand der Straßen immer mehr, da wenig Geld in die Erhaltung investiert wird. So muß man teilweise mit heftigen Schlaglöchern rechnen. Man tut gut daran, vorsichtig zu fahren, auch wegen der vielen Menschen, die oft neben der Straße laufen. Langsamere Fahrzeuge weichen meist auf den Standstreifen aus und machen so Platz zum Überholen. Hierfür bedankt sich der Überholende in der Regel mit einer kurzen Betätigung der Warnblinkanlage. Längere Fahrten bei Nacht sollte man möglichst vermeiden. Die Gefahr, ein Tier oder gar einen Menschen vor die Kühlerhaube zu bekommen, ist nicht zu unterschätzen.

Benzin ist wesentlich günstiger als in Deutschland. Dieses kann man nur bar bezahlen, Kreditkarten werden nicht akzeptiert. Im März 2002 kostete der Liter umgerechnet knapp unter 0,40 € Bedienung ist hierbei immer eingeschlossen, Self Service beim Tanken gibt es nicht. Selbstverständlich freut sich der Tankwart über ein kleines Trinkgeld.

Unterkunft:

Motels, wie in den USA, sind unbekannt. Es gibt zahlreiche Hotels und jede Menge sehr empfehlenswerte private Bed & Breakfasts. Viele haben sehr gut gemachte Homepages, wo man sich ausführlich informieren kann. Will man auf Nummer Sicher gehen, kann man diese per E-Mail vorreservieren. Meistens muß man dann per Kreditkarte eine Anzahlung leisten. Bei der Vielzahl der Übernachtungsmöglichkeiten sind Reservierungen grundsätzlich nicht erforderlich. Steht die Route aber ohnehin fest, sind sie sehr praktisch, da man sich die Sucherei vor Ort erspart.

Essen & Trinken:

Ein Highlight jedes Südafrika-Urlaubes. Man kann hier zu unglaublich günstigen Preisen auf hohem Niveau essen gehen. Zu Essen gibt es praktisch alles, was es bei uns auch gibt, nur deutlich billiger und meist viel besser. Sehr verbreitet und lecker ist Straußenfleisch. Auch Wild, wie z.B. Springbock oder Kudu ist sehr zu empfehlen.

Die südafrikanischen Weine sind hervorragend. Im Restaurant zahlt man für ein gutes Fläschchen manchmal nicht mehr als umgerechnet 5 € Bier wird meist nach deutschem Reinheitsgebot gebraut. Mir schmeckt das Windhoek Lager aus Namibia am besten, dass man in Südafrika überall bekommt. Sehr verbreitet ist auch die Marke Castle.

In den Supermärkten findet man überwiegend das gleiche Angebot wie zuhause. Besonders billig sind Obst und tropische Früchte. Wird auch häufig am Straßenrand verkauft.

So, genug der Vorrede. Jetzt geht's los mit dem eigentlichen Reisebericht.

Sun City

Sun City - das südafrikanische Las Vegas

1.

1.Tag: Düsseldorf – Madrid – Johannesburg – Sun City

Wir fliegen zum ersten Mal mit Iberia. Ausschlaggebend war der günstige Flugpreis von knapp 600 € und die angenehmen Flugzeiten. Abends um 20:00 Uhr geht es von Düsseldorf nach Madrid und von dort um 0:30 Uhr weiter nach Johannesburg, wo wir gegen 11:30 Uhr am nächsten Vormittag landen. Ein angenehmer Nachtflug, den wir größtenteils verschlafen. Da läßt es sich damit leben, dass der Service der Iberia nicht gerade überwältigend ist. Kein Vergleich jedenfalls mit den asiatischen Carriern, mit denen wir zuletzt nach Australien geflogen sind.

Dummerweise sitzen wir ganz hinten im Flieger und können diesen daher erst als letzte verlassen. Dies bedeutet für uns langes Anstehen an der Immigration. Es dauert über eine Stunde, bis wir die Einreiseformalitäten hinter uns gebracht haben. Am Geldautomaten versorgen wir uns erst einmal mit südafrikanischen Rand, dann geht's nach Avis. Den Wagen der Kategorie D hatte ich über das Internet bei Avis reserviert. Kostenpunkt ca. 550 Euro für zwei Wochen, Versicherungen inklusive bei 10 % Selbstbeteiligung.

Das uns zugedachte Auto erweist sich als die A-Klasse von Mercedes. Der Versuch, unser Gepäck im Kofferraum zu verstauen, scheidet jedoch kläglich. Viel zu klein! Sichtbar im Innenraum wollen wir unsere Sachen aber auch nicht transportieren, da uns das Diebstahlrisiko zu groß ist. Also zurück zum Schalter und um ein anderes Auto bitten. Schließlich bekommen wir einen Nissan Almeira mit einem wesentlich größeren Kofferraum.

Aus dem Parkhaus heraus führt der Weg direkt auf die Autobahn. Unser Ziel ist Sun City, das südafrikanische 'Las Vegas'. Dank einer ausführlichen Wegbeschreibung, die wir von Avis erhalten haben, finden wir problemlos aus dem Autobahnlabyrinth rund um Johannesburg heraus. Da Sonntag ist, herrscht relativ wenig Verkehr. Elke blättert im Avis-Heft und liest mir die Vorsichtsmaßnahmen vor, die man gegen das Car-Hijacking ergreifen soll. Zum Glück beschränkt sich diese Form des Verbrechens überwiegend auf den Raum Johannesburg (unter Südafrikanern auch "Gangster-City" genannt), um den wir eh einen großen Bogen machen wollen. Einschließlich einer LUNCHpause und Wasserkauf im Supermarkt benötigen wir knapp 3 Stunden für die 200 km lange Strecke.

An der Einfahrt zu Sun City müssen wir unseren Namen nennen und unsere Hotelreservierung wird überprüft. Wir können es kaum glauben, als man uns mitteilt: "You are upgraded to [Palace Hotel](#)". Dazu muß man wissen, dass das Palace ein 5-Sterne-Schuppen ist, der zu den "leading hotels of the world" zählt und mit Abstand die teuerste Unterkunft in Sun City ist. Wir hingegen hatten über die Internet-Seite von [Sun International](#) mit dem "Cabanas" das günstigste Hotel in Sun City reserviert (mit 980 ZAR pro Nacht auch schon recht teuer für südafrikanische Verhältnisse). Vorsichtshalber frage ich nach, ob denn dieser Preis auch für das Palace gelten würde, was mir bestätigt wird.

So fahren wir dann an der pompösen Einfahrt des Palace vor, wobei wir vorher noch eine Kontrolle überwinden müssen, denn der Zugang zu diesem Luxushotel ist mit wenigen Ausnahmen nur Hotelgästen vorbehalten. Vier Bedienstete stürzen sich auf unser Auto, reißen die Türen auf, nehmen uns unser Gepäck ab und fahren den Wagen in die Tiefgarage. Unsere letzten Zweifel, ob denn wirklich alles seine Richtigkeit hat, werden an der Rezeption beseitigt. Wir haben tatsächlich eine Reservierung hier. Der Urlaub fängt gut an!

Nachdem wir unser großzügiges Zimmer bezogen haben, geht es erst einmal an den Swimming Pool. Wahnsinn, einen so großen Pool haben wir noch nie in einem Hotel gesehen. Der ist bestimmt 50 m lang, und wir tummeln uns ganz alleine darin.





Eine weitere angenehme Überraschung erwartet uns nach dem Schwimmen an der Poolbar, wo wir mit einem Cocktail auf den Beginn unseres Urlaubs anstoßen. Die Preise für die Nebenkosten sind für ein Hotel dieser Kategorie ausgesprochen niedrig. Für einen großen Cocktail zahlen wir gerade mal 25 ZAR (2,50 €).

Abends setzten wir uns in einen Shuttle-Bus und fahren zu den anderen Hotels des Komplexes. Nachdem wir uns einige Restaurants angesehen haben, entscheiden wir uns für das Fishmonger Restaurant, das zum Cascades Hotel gehört. Hier sitzt man halb draußen in tropischer Atmosphäre und kann aus einer umfangreichen Karte auswählen, die hauptsächlich leckere Seafood-Gerichte im Angebot hat.

2.Tag: Sun City

Nach dem Aufstehen drehen wir erst einmal eine Runde in dem Super-Pool. Wieder haben wir dieses riesige Planschbecken für uns alleine. Einfach herrlich.

Zum Frühstück fahren wir ins Cabanas, das Hotel, das wir eigentlich gebucht hatten. Auf der Terrasse im Freien genießen wir ein üppiges Frühstücksbuffet (ZAR 59). Hier wird uns auch klar, warum man uns upegradet hat. Das Hotel ist voll belegt von einer kongolesischen Delegation, die irgendetwas mit einer politischen Partei zu tun hat. Uns soll's recht sein.

Unsere Badesachen haben wir gleich mitgebracht und laufen daher nach dem Frühstück zum "Valley of Waves", einer imposanten Wasserwelt mit Strand und künstlichen Wellen. Uns wird der Rummel aber bald zuviel. Den Nachmittag verbringen wir daher lieber im Schatten am Pool unseres 5-Sterne-Hotels.



Zum Abendessen haben wir heute eine Verabredung, zu der ein fast unglaublicher Zufall geführt hat. Beim Surfen im Internet war ich auf der Homepage von [Heinrich Bernreuther](#) gelandet und hatte dort seinen Reisebericht über Westaustralien entdeckt. Beim Lesen stellte sich heraus, dass wir vor einigen Monaten zur gleichen Zeit in Westaustralien waren und an den gleichen Plätzen gewesen sind. Dies nahm ich natürlich zum Anlaß, mit Heinrich in Mailkontakt zu treten. Beim E-Mail-Austausch stellte sich dann heraus, dass wir beide in der kommenden Woche in Sun City sein würden. Es gibt schon verrückte Zufälle!

Da Heinrich auch im Palace wohnt, treffen wir uns im Foyer. Wir setzten uns einen in Shuttle-Bus und fahren zum Cabanas, wo

wir im Butcher-Restaurant essen gehen. Wie der Name vermuten läßt, sind Steaks hier die Spezialität.

Klar, dass wir uns viel zu erzählen haben. Unser gemeinsames Hobby Reisen und Homepage sorgt für reichlich Gesprächsstoff. Wir beschließen den Abend gegen Mitternacht bei einem Absacker an der Hotelbar im Palace. An dieser Stelle nochmals der Hinweis auf [Heinrich's Homepage](#). Wirklich sehr zu empfehlen!

Pilanesberg NP

Pilanesberg Nationalpark

3. Tag: Sun City – Pilanesberg NP

Natürlich ist auch heute vor dem Frühstück erst einmal eine Runde im Pool angesagt. Das Frühstücksbuffet im Palace ist hervorragend und mit 92 R für ein Hotel dieser Kategorie durchaus günstig.

Um 10:30 checken wir aus und trennen uns schweren Herzens von dieser luxuriösen Unterkunft. Hier hätten wir gut noch ein paar faule Tage verbringen können.

Weit müssen wir heute nicht fahren. Unser Ziel ist der nebenan gelegene Pilanesberg Nationalpark, der in einem erloschenen Vulkankrater mit 27 km Durchmesser liegt. Seit Mitte der 70er Jahre befindet sich hier ein Nationalpark, in dem es inzwischen über 10.000 Tiere gibt: Elefanten, Leoparden, Löwen, Nashörner, Büffel, 350 Vogelarten und Flußpferde im Mankwe-See im Zentrum des Parks.

Wir fahren am Kwa Maritane Gate in den Park hinein und orientieren uns dann Richtung Manyane. Bald schon sehen wir die ersten Zebras, Antilopen und eine größere Kudu-Herde von mindestens 20 Tieren. Diese kommen uns relativ nah und sind ziemlich agil, so daß wir vorsichtshalber erst einmal den Rückwärtsgang einlegen. Gegen 12:30 erreichen wir den Manyane-Komplex, wo wir eine Übernachtung im [Golden Leopard Resort](#) gebucht haben. Da unser Chalet erst um 14:00 Uhr beziehbar ist, überbrücken wir die Zwischenzeit mit einem kleinen Lunch im Restaurant.



Das Chalet wirkt teilweise schon ein wenig heruntergekommen. Etwas wehmütig denken wir ans Palace. Nach einer Pool-Pause machen wir uns gegen 16:00 Uhr auf eine weitere Pirsch. Leider sehen wir mit Ausnahme zweier Elefanten, die aber mindestens 200 m entfernt sind, keine weiteren Tiere mehr. Erst bei einem Stopp an dem wunderschönen View Point "Manke Lake View Platform" gibt es wieder etwas zu sehen: 1 Nilpferd, 1 Krokodil (ganz nah), Strauße und Vögel. Eine herrliche Szenerie, bei der uns besonders die Stille fasziniert. Hier könnte man ewig sitzen.

Zurück in Manyane besorgen wir uns im Pub ein paar Flaschen Bier, mit denen wir uns auf unsere Terrasse setzten. Auch hier ist es sehr schön. Wann erlebt man es schon einmal, dass zwei Strauße und eine Antilope vor der Zimmertür vorbeiziehen?

Das Abendessen ist Camp-Restaurant ist recht gut. Es gibt heute All-you-can-eat mit einem Vor- und Nachspeisenbuffett und als Hauptgang kurzgebratene Shrimps, Hühnchenfilets oder Impalastreifen mit diversen Gemüsen und Saucen abgeschmeckt. Schmeckt ähnlich wie beim Japaner, sehr lecker. Ansonsten klang die Menuekarte auch sehr vielversprechend.



Tzaneen

Vom Pilanesberg NP nach Tzaneen

4. Tag: Pilanesberg NP – Tzaneen

Wir stehen um 6:00 Uhr auf und begeben uns auf Pirschfahrt. Außer einer Giraffe bekommen wir aber keine Tiere zu Gesicht. Erst an der "Manke Lake View Platform" haben wir wieder Glück. Mindestens 10 Nilpferde liegen unweit des Viewpoints faul im Wasser. Leider schauen wir direkt in die grelle Morgensonne; daher ist die Stimmung nicht so schön wie gestern im Abendlicht mit der Sonne im Rücken.

Zurück in Kwa Maritane lassen wir uns das Frühstück schmecken und sind um 9:30 abfahrbereit. Über Warmsbath fahren wir auf die gebührenpflichtige Autobahn N1 bis 10 km vor Pietersburg. Dort geht es ab auf die R71 Richtung Tzaneen. Nun fahren wir durch das "richtige Afrika". Endlose Siedlungen der schwarzen Bevölkerung, kein weißes Gesicht mehr zu sehen.



Erst in Haenertsburg ändert sich das Bild wieder. Ein netter kleiner Ort mit viel Grün und Blumen. Es gibt einige Kunsthandwerkgeschäfte, Tee-Gärten und Restaurants. Ein friedlicher Fleck Erde, landschaftlich sehr schön in einer Berggegend gelegen.

Hinter Haenertsburg bleiben wir auf der R71 und folgen dem Magoebaskloof Pass Richtung Tzaneen. Der Pass wird in den Reiseführern als sehr spektakulär beschrieben. Eine Einschätzung, die wir nicht ganz teilen können. Je näher wir Tzaneen kommen, desto mehr ändert sich die Landschaft, die hier subtropischen Charakter annimmt. Tee- und Bananenplantagen so weit das Auge reicht. Am Straßenrand wird frisches Obst und Gemüse verkauft. Die Preise sind für uns unglaublich niedrig: Mangos zu 0,10 € das Stück, 10 Kilo Avocados (was macht man nur mit sovielen Avocados?) 2,50 € 1 Kilo Bananen 0,30 €

Tzaneen ist ein relativ großes Städtchen, das einen angenehmen Eindruck macht. Nachdem wir unsere Besorgungen im Supermarkt erledigt haben, suchen wir einen Optiker auf, weil Elke eine Schraube ihrer Sonnenbrille - die hier unverzichtbar ist - verloren hat. Die kleine Reparatur wird kostenlos durchgeführt, obwohl wir dem (schwarzen) Optiker fairerweise sagen, dass wir keine Stammkunden werden.

Anschließend fahren wir zum Coachhouse, einer exklusiven Country Lodge etwa 16 km außerhalb von Tzaneen. Wir reservieren uns einen Tisch auf der Terrasse für das Abendessen. Nebenbei erkundigen wir uns nach den Übernachtungspreisen. 800 Rand (ohne Frühstück) sind uns dann aber doch zuviel, zumal es schon fast Abend ist und wir von den Hotelannehmlichkeiten nicht mehr viel nutzen könnten.

Etwa 4 km entfernt gibt es zwei B&B, die ich bereits per Internet erkundet hatte. Zunächst fahren wir zur King Walden Lodge und fragen nach einem Zimmer. Was man uns zeigt ist jedoch recht altertümlich und spricht uns nicht gerade an. Dankend lehnen wir ab und fahren zum [Mountain Glen Guesthouse](#), das weit ab der Straße liegt und über einen einsamen unbefestigten Weg zu erreichen ist.

Für 195 R pro Person (inkl. Frühstück) bekommen wir ein großes Zimmer, dass in Schlaf- und Wohnraum unterteilt und ganz nett eingerichtet ist. Chamay, unser Gastgeber, serviert uns ein Bier im Garten und seine zwei Hunde leisten uns Gesellschaft. Wir fühlen uns wohl. Die abgeschiedene Lage mit weitem Blick ins Tal hat was.

Zum Essen müssen wir natürlich mit dem Auto fahren. Das Abendessen im [Couch House](#) ist eine stilvolle Angelegenheit. Perfekter Service und hervorragende Küche. Natürlich hat so etwas auch in Südafrika seinen Preis, aber 160 R (16 € für ein 5-Gang-Menü dieser Qualität sind für unsere Verhältnisse natürlich sehr günstig. Ein wunderschöner Abend!

Panorama Route



Panorama Route

5. Tag: Tzaneen – Sabie

Frühstück auf der Terrasse des Mountain Glen Guesthouse. Eine wahrhaft opulente Angelegenheit. Zunächst erwartet uns ein großer Teller mit einer Auswahl tropischer Früchte. Dann gibt es diverse Cornflakes und Marmeladen und natürlich ein "cooked breakfast", Eier, Speck, Würstchen, Champignons und Tomaten. Wirklich hervorragend!

Auf Umwegen fahren wir zurück nach Tzaneen und starten von dort zu einer Rundtour. Über die R528 fahren wir durch waldreiche Landschaft Richtung Haenertsburg. Kurz vor Haenertsburg biegen wir ab zum Ebenezer Damm. Wir suchen eine Querverbindung zur R71, die auf unserer Karte eingezeichnet ist, können diese aber nicht finden. Bevor wir uns total verfahren, fahren wir lieber zurück auf die R528 und biegen dann bei Haenertsburg auf die R71 Richtung Tzaneen ab. Diesen Weg kennen wir bereits von gestern. Noch einmal geht es über den 1370 m hohen Magoebaskloof Pass. Nach dem Pass folgen wir der Abzweigung zu den Debenegeni Falls, die wir nach 3 km Fahrt über Schotterpiste erreichen (Eintritt 5 R p.P.).



Es ist recht voll hier, weil heute Feiertag ist. Viele Familiennutzen die Picknick- und Grillplätze für ein Braai. Während uns der Grillgeruch verlockend in die Nase steigt, müssen wir uns leider mit etwas Biltong und Obst begnügen. Nach dem spärlichen Lunch wandern wir ein wenig herum und verschaffen uns eine Abkühlung im Wasser. Die Fälle sind schön, aber nicht ganz ungefährlich. Die glatten Felsen sind verdammt tückisch. Ausdrücklich wird davor gewarnt, diese als Rutschen zu nutzen, weil das lebensgefährlich sein kann. Einige Unverbesserliche können es natürlich trotzdem nicht lassen.

Bis Sabie brauchen wir dann noch 3 ½ Stunden und kommen dort gegen 18:00 Uhr gerade noch vor Einbruch der Dunkelheit an. In der [Villa Ticino](#) haben wir ein Zimmer für 3 Nächte reserviert. Der Empfang durch unsere deutsch-schweizer Gastgeber Ute und Felix ist überhaus herzlich. Wir fühlen uns gleich wie zu Hause. Ute gibt uns eine ausführliche Erklärung zu den umliegenden Restaurants, und wir entscheiden uns für das "Country Kitchen", nach Ute's Aussage das beste Restaurant in Sabie.



Die Karte klingt sehr interessant und hält was sie verspricht. Als Vorspeise probieren wir Krokodilstreifen auf Salat und anschließend entscheiden wir uns für Strauß und Ente. Ein ausgezeichnetes Dinner!

6. Tag – Umgebung von Sabie

Der Tag beginnt mit einem ausgiebigem Frühstück auf der Terrasse der Villa Ticino. Ute und Felix sind wirklich sehr bemüht um ihre Gäste. Felix bringt uns sogar noch eine Kühltasche und Frischhaltebeutel, damit wir uns Brote für unterwegs mitnehmen können. Anschließend bespricht er mit uns ausführlich unsere heutige Tour und gibt uns viele wertvolle Tipps. Eine wirklich tolle Betreuung.

Wir beginnen mit der Erkundung der in der Nähe von Sabie gelegenen Wasserfälle. Nacheinander fahren wir zum Lone Creek Fall, dem Horseshoe Falls und dem Bridal Veil Fall. Jeder dieser Fälle ist anders. Am schönsten ist sicherlich der Lone Creek Fall, den Horseshoe Fall hätten wir uns auch schenken können. Auch der Bridal Veil Fall ist nicht so sehr beeindruckend. Zu allem Überfluß handeln wir uns auf der teilweise sehr schlechten Schotterpiste dorthin auch noch einen Platten ein. Mit der letzten Luft im Reifen schaffen wir es gerade noch zurück nach Sabie zu einer Reifenwerkstatt.



Nach endlosen Telefonaten, die ein Mitarbeiter der Werkstatt mit Avis bezüglich der Kostenübernahme für einen neuen Reifen führt, stellt sich schließlich heraus, dass der Schaden nicht versichert ist, da wir eine zehnpromtente Selbstbeteiligung haben. Wir lassen daher den Reifen auf unsere Kosten reparieren und können es kaum glauben, dass wir umgerechnet lediglich 7,50 € bezahlen müssen. Hätten wir das vorher gewußt, hätten wir den Reifen natürlich sofort reparieren lassen und hier nicht mehr als 2 Stunden unseres Urlaubstages verloren. Zum Glück hatten wir etwas Abwechslung, da wir einen deutsches Ehepaar kennengelernt haben, das mit einem Wohnmobil unterwegs ist und ebenfalls Reifenprobleme hatte.

Unser Tagesprogramm ist jetzt natürlich nicht mehr zu schaffen, und wir beschließen, den Blyde River Canyon und die Goldgräberstadt Pilgrims Rest auszulassen. Da wir diese Orte bereits bei unserer ersten Südafrika-Tour vor 12 Jahren gesehen haben, fällt uns der Verzicht nicht ganz so schwer. Normalerweise wäre natürlich der Blyde River Canyon ein absolutes touristisches Muß.

Wir fahren daher nur noch bis zum God's Window, wo sich ein herrlicher Blick auf die umliegende Landschaft bietet und dann noch zu den Bourke Luck Pot Holes. Diese Naturerscheinung hat uns schon bei unserem ersten Besuch fasziniert und gefällt uns auch diesmal wieder sehr gut. Schon toll, welche Löcher das Wasser hier in die Felsen gewaschen hat.



Um 18:00 Uhr sind wir zurück in der Villa Ticino und gönnen uns erst einmal ein Bier auf der gemütlichen Terasse. Dabei kommen wir mit zwei anderen Gästen, Gabriela und Ruedi aus Luzern in der Schweiz, ins Gespräch. Gemeinsam gehen wir anschließend im direkt nebenan gelegenen Wild Fig Tree Restaurant essen. Die Spezialität hier sind Wildgerichte. Elke probiert noch einmal Krokodil, während ich mir ein dickes Filetsteak schmecken lasse. Auch Rudi und Gabriela sind mit ihrem Essen sehr zufrieden und wir verbringen einen netten Abend miteinander, den wir bei einem Schnaps an der Bar unseres Guesthouses ausklingen lassen. Nachts fällt heftiger Regen, von dem wir mehrmals wach werden.



7. Tag – Umgebung von Sabie

Natürlich verwöhnt uns Felix auch heute mit einem ausgezeichneten Frühstück und Brote für unterwegs gibt es auch wieder. Anschließend setzten wir uns kurz zusammen und lassen uns Tipps für die heutige Tour geben.

Unser erstes Ziel ist die Sudwala Tropfsteinhöhle. Wir kommen gerade rechtzeitig zum Beginn einer Führung (R 30 Eintritt). Hier treffen wir auch Ruedi und Gabriela, die heute die gleiche Tour auf dem Programm haben.

Anschließend fahren wir nach Kaapsehoop, ein "Geheimtipp" von Felix. Eine Landschaft, wie man sie eher in Irland vermuten würde und mittendrin Wildpferde, die sich von uns nicht stören lassen. Wirklich idyllisch. Wir genießen die schöne Landschaft auf einer etwa einstündigen Wanderung.



Unser nächstes Ziel ist der Lowveld National Botanical Garden bei Nelspruit. Jetzt im Sommer blüht leider nicht so viel; daher ist

die Besichtigung nicht ganz so interessant. Außerdem sind wir wegen der Hitze ziemlich geschafft. Eigentlich wollen wir auf direktem Weg zurück nach Sabie fahren und noch etwas am Swimming Pool faulenzten. Doch daraus wird nichts, denn nach kurzer Weiterfahrt entdecken wir das "Rivermall Shopping Center". Also machen wir einen kleinen, durchaus lohnenden Einkaufsbummel. Bei Woolworths erstehe ich eine erstklassige Jeans für umgerechnet gerade mal 8 € Auch Elke kommt auf ihre Kosten. Bei den Preisen macht Shopping Spaß.

Es ist dann doch schon früher Abend, bis wir wieder in Sabie sind. Jetzt haben wir uns ein Bier auf der Terrasse verdient. Felix leistet uns Gesellschaft und gibt uns weitere Tipps über Südafrika. Er kennt das Land wirklich sehr gut und ist so etwas wie ein wandelnder Reiseführer. Einmal mehr sind wir von der sehr persönlichen Betreuung in diesem Guesthouse mächtig beeindruckt. Ute reserviert uns einen Tisch im gegenüber gelegenen "The Woodsman" und empfiehlt uns als Wein einen HAUT CARBIERE CHARDONNAY PINOT NOIR.

Auch heute gehen wir gemeinsam mit Gabriela und Ruedi zum Essen. "Ach, ihr seid die vier aus der Villa Ticcino", werden wir begrüßt, "Euer Wein steht schon bereit." Kein schlechter Service, das muß man sagen. Der Wein ist wirklich klasse, und mit 49 R die Flasche supergünstig. Auch unsere Forelle schmeckt vorzüglich. Alles in allem mal wieder ein toller Abend zu viert.

Hluhluwe NP

Hluhluwe Nationalpark

8. Tag – Sabie – Hhluhluwe

Da uns heute eine lange Fahrt bevorsteht, machen wir uns bereits um 8:15 Uhr auf den Weg. Eine landschaftlich sehr schöne Strecke mit vielen bunten Wildblumen führt uns nach Piet Retief, einer größeren Stadt südlich von Sabie, unweit von der Grenze zu Swaziland. Da wir hier gegen Mittag eintreffen, folgen wir der Empfehlung von Felix und steuern das italienische Restaurant "Mama Mia" für unsere Lunchpause an. Gleichzeitig mit uns treffen auch Ruedi und Gabriela dort ein, die heute ebenfalls abgereist sind und nach St. Lucia am indischen Ozean wollen.

Zwar hatten wir uns am Morgen bereits voneinander verabschiedet, aber natürlich freuen wir uns über das ungeplante Wiedersehen. Nach einer einstündigen Mittagspause heißt es dann aber endgültig Abschied nehmen, und wir setzen unseren Weg fort.

Die N2 wird zunehmend schlechter, viele Schlaglöcher fordern hohe Konzentration und lassen die Fahrt teilweise zur Qual werden. Die Gegend, durch die wir nun fahren, ist alles andere als attraktiv. Das Bild wird bestimmt durch Armut und heruntergekommene Schwarzen-Siedlungen. Als wir nach 8 Stunden und 600 km endlich die Einfahrt zum Hhluhluwe-Nationalpark erreichen, sind wir ziemlich geschafft.

Im Hilltop Camp beziehen wir unsere reservierte Hütte (gebucht über www.amatikulu.com). Eine Besonderheit hier ist, dass es keine Zimmerschlüssel gibt. Ein komisches Gefühl, an das man sich erst einmal gewöhnen muß. Genauso gewöhnungsbedürftig sind die Zebras, die hier im Camp frei herumlaufen.



Obwohl wir vom Autofahren eigentlich genug haben, machen wir uns doch noch zu einer abendlichen Pirschfahrt auf. Leider finden wir weder den richtigen Weg noch sehen wir die erhofften Nashörner. Nur ein paar Zebras und ein uns unbekanntes Tier mit langen Hörnern laufen uns über den Weg. Es ist schon dunkel, als wir um 18:45 endlich zu unserer Unterkunft zurückkehren. Mehr Erfolg erhoffen wir uns von dem für morgen früh gebuchten Game Drive.

Das Abendessen im Restaurant des Camps ist leider ziemlich enttäuschend. Was innerhalb von 5 Minuten nach der Bestellung serviert wird, kann ja auch nicht so toll sein. Schade, wir hatten uns nach diesem anstrengenden Tag wenigstens auf ein gemütliches leckeres Dinner gefreut.

9. Tag: Hhluhluwe – Ballito

Heute müssen wir sehr früh aufstehen, denn bereits um 06:00 Uhr startet der Game Drive in einem offenen Landrover (anfangs war es während der Fahrt noch ganz schön frisch). Zunächst erwartet uns ein wunderschöner Sonnenaufgang, dann viele Tiere.



Unser Fahrer weiß natürlich genau, wo es etwas zu sehen gibt und hält dann jedesmal an. Dazu gibt es jede Menge interessante Erklärungen.

So eine geführte Wildbeobachtung ist doch etwas anderes, als im eigenen Wagen durch den Park zu fahren. Man sitzt höher und kann sich viel besser auf die Tierbeobachtung konzentrieren, da man nicht selber fahren muß. Zu den Tieren, die wir an diesem Morgen sehen, gehören Giraffen, Nashörner, Wildschweine, Zebras, Affen, Büffel und Impalas. Wirklich eine lohnenswerte Tour.

Um 9:00 Uhr sind wir zurück im Camp und machen uns erst einmal hungrig über das Frühstücksbuffet im Restaurant her. Von Hilltop fahren wir dann Richtung Umfolozi und verlassen den Park über das Nyalazi Gate. Vorher haben wir noch Glück und können drei Giraffen aus nächster Nähe beobachten.

Nach einiger Zeit erreichen wir wieder die nun gebührenpflichtige N2. Dafür ist sie aber als Autobahn ausgebaut und das Fahren ist das reinste Vergnügen. Gegen 1:30 Uhr erreichen wir den Ferienort Ballito, etwa 50 km nördlich von Durban. Hier haben wir für zwei Nächte in der [Villa Capri](#) reserviert. Unser Gastgeber, A.G., heißt uns willkommen und zeigt uns unser geschmackvoll eingerichtetes Zimmer. Davon sind wir genauso begeistert wie von dem tropischen Garten und dem großen Swimmingpool. All das haben wir für uns alleine, da wir die einzigen Gäste sind.

A.G. gibt uns einige Empfehlungen bezüglich Restaurants. Als er uns vorschlägt, heute abend in der [Villa Capri](#) zu essen, sind wir zunächst skeptisch. So alleine hier zum Dinner – das ist eigentlich nicht unser Ding. Aber was soll's – warum eigentlich nicht? Wir sagen A.G., dass wir gerne Seafood essen würden. "No problem, what would you like to have?" Also ordern wir Crayfish, Prawns und einen Fisch namens "Musslecracker", den uns A.G. empfiehlt.



Den Nachmittag verbringen wir überwiegend faul auf unserer Terrasse bzw. am Swimmingpool. Der nahegelegene Strand ist leider enttäuschend, da es nur kurze Sandabschnitte gibt. An einen längeren Strandspaziergang ist daher nicht zu denken. An der Strandpromenade entdecken wir einen [Irish Pub \(KEG\)](#), wo wir uns am späten Nachmittag zu einem Cocktail mit Meerblick niederlassen. Bei umgerechnet 1,20 € ein wirklich billiges Vergnügen.

Gespannt auf unser Dinner lassen wir uns dann abends auf der Terrasse der Villa Capri nieder. Der Tisch ist stilvoll eingedeckt, das macht schon mal eine guten Eindruck. Zu unserer Überraschung sitzen am Nachbartisch noch ein paar andere Gäste, die hier nicht wohnen.

A.G., der offensichtlich immer gut drauf ist, führt uns in die Bar, wo wir uns einen Wein aussuchen können. Uns fällt ein Boschendahl Chardonnay ins Auge, für den wir uns entscheiden, weil wir dieses schöne Weingut im Vorjahr besucht haben. Der Abend ist traumhaft. Zwei Stunden sitzen wir auf der Terrasse und genießen ein hervorragendes Essen, das aus drei Gängen besteht. Die Schalentiere und der Fisch als Hauptspeise sind ausgezeichnet, lediglich die aus Pommes Frites und Reis bestehenden Beilagen etwas phantasielos. Aber das tut dem guten Gesamteindruck wirklich keinen Abbruch. Wir sind jedenfalls sehr froh, dass wir uns für dieses private Dinner entschieden haben. So schön hätte es in keinem Restaurant sein können.

Ballito

Am indischen Ozean in Ballito

10. Tag: Ballito

Nach dem Aufstehen schwimmen wir erst einmal eine Runde, dann lassen wir uns das reichhaltige Frühstück schmecken. Große Pläne haben wir für heute nicht, daher beschließen wir einen Ausflug nach Umhlanga zu unternehmen, dort hat vor kurzem das größte Shopping Center der südlichen Hemisphäre eröffnet.

Auf dem Weg dorthin, etwa 13 km südlich von Ballito, kommen wir an einem langen Sandstrand vorbei. Spontan entscheiden wir uns für einen Strandspaziergang und ein Bad im indischen Ozean mit seiner tollen Brandung.

Fast 4 Stunden verbringen wir dann im nahegelegenen [Gateway Shopping Center](#) im Umhlanga, einem riesigen Komplex mit vielen Geschäften, Kinos und Restaurants. Mittags gehen wir dort in einen Brewpub und essen mexikanisch.



Bei Preisen zwischen 25 und 30 ZAR für ein Hauptgericht wieder mal ein sehr billiges Vergnügen. Da gäb's in Deutschland gerade mal eine Bratwurst mit Brötchen für. Die Krönung ist aber, als uns die Kellnerin sagt, heute sei Lady's day und Elke müsse für ihr Essen nur die Hälfte bezahlen. Als ob das nicht schon genug wäre, bekommt sie auch noch einen kostenlosen Cocktail.

Den Rest des Nachmittags verbringen wir ähnlich faul wie den vorherigen. Natürlich darf auch der Cocktail bei [KEG](#) wieder nicht fehlen. Abends essen wir auf A.G.'s Empfehlung im El Pescatore. Leider kein Vergleich zu unserem Dinner vom Abend zuvor. Das Restaurant ist voll und laut, das Essen verhältnismäßig teuer und nur durchschnittlich.

Die Drakensberge

Die Drakensberge

11. Tag: Ballito – Underberg

Heute ist es richtig voll bei voll bei A.G. Alle Zimmer sind nun belegt, wie wir beim Frühstück sehen können. Mit einem deutschen Paar kommen wir ins Gespräch. Ihnen gefällt es hier nicht sonderlich, die hohen Zäune rund um das Anwesen stören sie. Nun ja, jeder hat einen eigenen Geschmack. Wir haben gegen Sicherheit jedenfalls nichts einzuwenden und haben uns hier sehr wohl gefühlt.

Beim Bezahlen erfahren wir auch, was unser privates Dinner gekostet hat. Umgerechnet rund 50 € alles zusammen. Schalentiere haben halt auch in Südafrika ihren Preis, aber für europäische Verhältnisse ist das natürlich immer noch sehr günstig. Wir waren jedenfalls der Meinung, dass der Abend sein Geld wert war.

Über die landschaftlich sehr schöne R 614 fahren wir bis Pietermaritzburg. Dort verfahren wir uns ein wenig und müssen etwas suchen, bis wir die Straße Richtung Edendale finden. Über die R 617 geht es dann nach Underberg. Gesamte Fahrtzeit von Ballito knapp 4 Stunden.

In Underberg angekommen machen wir zunächst bei [Thaba Tours](#) eine Reservierung für eine Fahrt mit dem Geländewagen über den Sani Pass nach Lesotho am nächsten morgen. Anschließend erledigen wir ein paar Einkäufe und machen einen Abstecher in den Nachbarort Himesville. Viel zu sehen gibt es dort nicht, daher beschließen wir, zu unserer Unterkunft zu fahren. Das [River Glen Country House](#) liegt etwa 6 km außerhalb Underbergs. Es handelt sich um eine Farm mit Milchwirtschaft und eigener Käseerzeugung. Karin, die freundliche Besitzerin, muß unseretwegen das Melken unterbrechen. Die Farm ist sehr schön gelegen. Auch hier sind die Zimmer wieder individuell und geschmackvoll eingerichtet.

Nachdem es etwas gestürmt und geregnet hat, klart das Wetter auf und wir genießen den herrlichen Ausblick, der sich uns von unserer Terrasse in der Abendsonne bietet. Auf Karin's Empfehlung fahren wir abends nach Himesville, wo es im [Himesville Arms](#) angeblich die besten Steaks von Südafrika geben soll. Leider haben wir etwas Pech, denn unsere Steaks sind nicht medium, sondern durchgebraten. Der Preis ist allerdings unschlagbar: umgerechnet 4 € für ein 300 g Filetsteak mit sämtlichen Beilagen. Insgesamt zahlen wir für eine geräucherte Forelle als Vorspeise, 2 Filetsteaks und 2 Glas Rotwein ZAR 118,50, also rund 12 €



12. Tag: Underberg – Winterton

Heute erwartet uns ein liebevoll gedeckter Frühstückstisch. Da wir die ersten sind, können wir ihn noch im Ursprungszustand fotografieren. Bald sind auch die anderen Gäste da, und wir sitzen wie eine große Familie um den Tisch und lassen uns besonders den selbstgemachten Käse schmecken. Heute morgen lernen wir auch den Herrn des Hauses kennen. Punch ist ein netter Kerl und ebenfalls sehr um unser Wohlergehen bemüht.

Unsere Frühstücksrunde besteht aus einem weiteren n deutschen Ehepaar, 2 jungen deutschen Frauen und einem südafrikanisches Ehepaar (natürlich Weiße). Um auch diese "Exoten" mit in die Unterhaltung einzubeziehen führen wir unsere Gespräche überwiegend auf englisch. Gerne hätten wir das Frühstück noch ein wenig ausgedehnt. Da unsere Tour aber um 09:00 Uhr startet, müssen wir zeitig aufbrechen.



Bei [Thaba Tours](#) erfahren wir zu unserer Überraschung, dass man keine Kreditkarten akzeptiert. Also müssen wir noch schnell in den Ort fahren und uns am Geldautomaten mit Bargeld eindecken. Dann kann es losgehen. Neben unserem Fahrer ist noch ein südafrikanisches Ehepaar aus Johannesburg mit ihren 15 und 18 Jahre alten Töchtern mit von der Partie. Während der Fahrt und des gemeinsamen Mittagessens ergibt sich die Gelegenheit zu interessanten Gesprächen. Wir erfahren einiges über die Probleme im Land. Vieles hat sich für die weißen (aber auch die schwarzen) Bewohner verschlechtert, seit dem Ende der Apartheid. Es fließt wesentlich weniger Geld in den Aufbau der Infrastruktur. An den Schulen und Straßen z.B. wird kaum noch etwas gemacht. Auslandsurlaub ist für Südafrikaner aufgrund des Verfalls der Landeswährung nahezu unerschwinglich geworden. Es ist uns fast peinlich zugeben zu müssen, dass Südafrika gerade aus diesem Grund für uns ein so preiswertes Reiseziel ist.

Besseres Wetter hätten wir uns für diese Tour nicht wünschen können. Kein Wölkchen am Himmel. Hinter der südafrikanischen Grenzstation (Paßkontrolle) beginnt der Weg abenteuerlich zu werden. Ab hier geht es nur noch mit Vierradantrieb weiter. Es wird immer steiler, der Blick nach rechts und links ist teilweise atemberaubend. Bei 2.873 m ist dann schließlich die Paßhöhe erreicht. Hier ist dann auch die Grenzstation zu Lesotho.



Wieder werden unsere Pässe kontrolliert, während sich an unserem Auto einige Kinder eifinden, die auf etwas Geld hoffen. Der Anblick dieser Kinder ist zunächst einmal schockierend. Lediglich mit Gummistiefeln bekleidet und in Wolldecken eingehüllt müssen sie den unwirtlichen Bedingungen hier oben trotzen. Es weht ein scharfer Wind, aber wenigstens ist es heute verhältnismäßig warm. Nicht auszudenken, wie es hier nachts oder gar im Winter sein muß. Es ist schon unvorstellbar, unter was für Bedingungen die Menschen hier leben.

Unser Führer fährt uns in ein nahe gelegenes Dorf, wo wir eine Hütte von innen besichtigen dürfen. Was uns sofort auffällt, ist der strenge Brandgeruch. Mangels Holz wird hier getrockneter Viehdung zum Feuermachen verwendet. Im Inneren der Hütte ist es dunkel. Die wenigen Habseligkeiten der Bewohner sind in einem sauberen und sehr ordentlichen Zustand. Wir bedanken uns für den freundlichen Empfang und geben der Dame des Hauses etwas Geld.



Draußen macht ein alter Mann etwas Musik und die Kinder tanzen dazu. Natürlich wird auch für diese Darbietung ein kleiner Obulus erwartet, den wir gerne entrichten. Die paar Rand, die die Touristen hier lassen, dürften wahrscheinlich die einzigen Verdienstmöglichkeiten der Menschen hier oben sein.



Zum Mittagessen fahren wir ins Sani Top Chalet, dem höchsten Pub in Afrika. Hier gibt es sogar Glühwein (original so geschrieben). Sehr zu empfehlen hier oben ist die Forelle, sei es in geräucherter oder gegrillter Ausführung.

Gegen 15:00 Uhr sind wir zurück in Underberg und verabschieden uns von unserem Fahrer und der südafrikanischen Familie. Unsere Weiterfahrt gestaltet sich zunächst alles andere als erfreulich. Das Wetter ist plötzlich umgeschlagen. Statt eines wolkenlosen Himmels haben wir nun dichten Nebel mit nur wenigen Metern Sichtweite. Dazu drängelnde Autofahrer hinter uns, Tiere und Menschen auf der Straße und gemeine Schlaglöcher. Das sind die Zutaten, die das Autofahren zum reinen Vergnügen werden lassen! Knapp eine Stunde dauert die Qual, dann lichtet sich der Nebel. Bei Howick erreichen wir dann die Autobahn N3 und können endlich wieder richtig Gas geben. Auf einmal haben wir wieder strahlenden Sonnenschein. Schon ein verrücktes Wetter.

Unsere Unterkunft, die [Caley Lodge](#), befindet sich postalisch in Winterton. Tatsächlich sind es von dort aber noch 25 endlose Kilometer, bis wir dort endlich – bereits im Dunkeln - ankommen. Ohne detaillierte Wegbeschreibung, die man uns zugemailt hatte, hätten wir diesen Platz im Nirgendwo der Drakensberge niemals gefunden. Hier haben wir uns für die letzten drei Nächte einquartiert. Nicht ganz billig der Spaß. Die Übernachtung mit Halbpension kostet pro Person am Osterwochenende 465 Rand.



Wir haben etwas Schwierigkeiten, unser Zimmer zu finden und landen erst einmal bei den Personalunterkünften. Elke muß Reisauß vor einem großen Dalmatiner nehmen, der laut bellend auf sie zugelaufen kommt. Endlich finden wir unser Zimmer, von dem wir sehr angetan sind. Separates Wohn- und Schlafzimmer, dazu eine große Terrasse. Auch das mehrgängige Abendessen im stilvoll eingerichteten Speisesaal finden wir an diesem Abend ganz o.k. Da es sich an den beiden folgenden Abenden jedoch mehr oder weniger wiederholt und auch qualitativ abfällt, sind wir unter dem Strich von der Küche sehr enttäuscht. Bei den Preisen hatten wir einfach mehr erwartet. Aus diesem Grund würden wir die Caley Lodge sicherlich nicht noch einmal buchen.

13. Tag: Drakensberge

Beim Aufwachen sind wir etwas enttäuscht. Das Wetter scheint heute nicht mitzuspielen, es ist ziemlich zugezogen.

Nach dem Frühstück wird es aber heller, und wir fahren in die Central Drakensberg Region zu einem Wandergebiet mit dem Namen Monks Cowl. Dort angekommen, zeigt sich das Wetter von seiner besten Seite. Wieder erleben wir, wie schnell sich die Wetterverhältnisse in den Bergen ändern können.

Wir unternehmen eine wunderschöne dreistündige Wanderung. An den grünen Bergen kann man sich einfach nicht sattsehen. Die folgenden Bilder vermögen hoffentlich ein paar Eindrücke von der grandiosen Natur vermitteln.





Im nahegelegenen monänen Drakensberg Sun Hotel lassen wir uns auf der Terasse zu einer Erfrischung nieder. Wir hätten hier auch gerne etwas gegessen, aber es gibt nur ein Buffett, das ganz offensichtlich den Hotelgästen vorbehalten ist. Also fahren wir weiter und finden schließlich ein Golfhotel, wo auch Nicht-Gäste etwas zu essen bekommen. Gar nicht so einfach in den Drakensbergen, wo viel mit Halb- oder Vollpension läuft.

Den Nachmittag verbringen wir gemütlich auf unserer Terasse. Zum ersten Mal können wir den herrlichen Ausblick genießen, der sich uns hier bietet.



14. Tag: Drakensberge

Nach dem Frühstück fahren wir zunächst nach Winterton, um uns am Geldautomaten Bargeld zu besorgen, das wir zum Tanken benötigen. Allerdings ist der Automat außer Betrieb. In Bergville, dem nächsten Ort, erleben wir dann eine Überraschung. Vor den zwei Geldautomaten, die es hier gibt, haben sich Schlangen von jeweils mindestens 50 Metern gebildet. Zunächst ist uns dies völlig unverständlich, bis wir dann auf des Rätsels Lösung kommen. Es ist der 30. März – Zahltag! Zum Glück haben wir noch genug Benzin, dass wir uns hier nicht anstellen müssen.

Über den Oliviershoek Pass fahren wir bis nach Harrismith, der größten Stadt in der Umgebung. Auch hier überall Schlangen vor den Geldautomaten, aber nicht ganz so lang. Nach 20 Minuten Anstehen komme ich endlich an das nun doch dringend benötigte Bargeld, denn der Tankanzeiger zeigt nun allmählich Richtung "empty".



Wir fahren wieder zurück über den Oliviershoek Pass und dann weiter zum Royal Natal Nationalpark. So richtig Lust zum Wandern haben wir nicht, denn es ist sehr heiß, und Elke ist etwas geschwächt, da sie sich den Magen verdorben hat. Wir raffen uns dann doch zu einem kleinen Walk auf, der uns auf meist schattigem Weg zu den Cascades führt, wo wir uns im kühlen Wasser etwas erfrischen können.



Beim Verlassen des Parks begegnen uns noch ein paar Baboons, die wir aus nächster Nähe fotografieren können. Zu weiteren Aktivitäten haben wir keine Lust mehr. Wir fahren zurück zur Caley Lodge und lassen den Tag faul auf unserer Terrasse ausklingen.

15. Tag

Unser Abreisetag! Das Wetter meint es noch einmal richtig gut mit uns. Bereits morgens um 7 Uhr scheint die Sonne von einem klaren Himmel. Wir nutzen dies zu einem wunderschönen Sonnenbad und einer Tasse Tee vor dem Frühstück.

Unser Flug geht erst abends um 21:00 Uhr. Wir haben also reichlich Zeit für die gut 450 km bis Johannesburg, die wir problemlos auf der Autobahn N3 zurücklegen. In dem ca. 50 km vor Johannesburg gelegenen Ort Heidelberg besuchen wir noch ein Transportmuseum, dass wir erst nach einigem Suchen finden. Alte Züge, Autos und Motorräder gibt es hier zu besichtigen. Nicht sehr aufregend, aber irgendwie müssen wir ja die Zeit totschiessen.

Gegen 17:00 Uhr erreichen wir dann den Flughafen von Johannesburg. Nachdem wir eingekcheckt haben, gehen wir in das am Airport gelegene [Interconti Hotel](#) zum Abendessen. Hier ist es angenehmer, als in den vollen und lauten Flughafenrestaurants. Auf dem Weg zum Gate nutzen wir noch ein paar Gelegenheiten zum Einkaufen. Dann geht's auch schon los Richtung Heimat.



The End...

Lust auf mehr Südafrika? Ein Jahr zuvor haben wir den Süden bereist. Kapstadt, die Karoo und die Gardenroute. Neugierig geworden? Dann gleich mal reinklicken!

Südafrika Feb. 01

[\[Home\]](#) [\[E-Mail\]](#) [\[Gästebuch\]](#) [\[Download\]](#)